

Liebe Schwestern und Brüder,

es war im Jahr 1407, als der heiligen Rita ihr lang gehegter Wunsch in Erfüllung ging und sie ins Kloster der Augustinerinnen in Cascia als Novizin aufgenommen wurde.

6 Jahre waren seit dem gewaltsamen Tod ihres Mannes und dem Tod ihrer beiden Söhne vergangen.

6 lange Jahre hatte sie darum gekämpft, Augustinerin zu werden – und nun war es endlich so weit: Sie war ins Kloster der Augustinerinnen in Cascia aufgenommen worden.

Eine Legende erzählt, dass ihr als Novizin in der Probezeit und zur Einübung ins klösterliche Leben die Oberin den Auftrag gegeben hatte, einen vertrockneten Weinstock im Hof des Klosters zu pflegen und zu gießen.

Obwohl ihr der gesunde Menschenverstand sagen musste, dass dieser Weinstock trocken und völlig abgestorben war, hat sie sich dennoch gehorsam dieser Aufgabe gestellt und den Weinstock gepflegt und täglich gegossen – und das Wunder geschah: der Weinstock begann von Neuem zu grünen und zu treiben und Früchte zu tragen.

Bis auf den heutigen Tag kann man im Hof des Klosters in Cascia einen Weinstock sehen, der an dieses Wunder der heiligen Rita erinnert.

Nun werden die einen sagen: das ist ein echtes Wunder, das schon in dieser frühen Zeit auf die Heiligkeit der Novizin Rita hinweist. So etwas Wunderbares und Übernatürliches kann nur durch eine Heilige geschehen.

Die anderen werden mit ihrem gesunden Menschenverstand sagen: So etwas kann es doch gar nicht geben, und die Erzählung ins Reich der Legenden verweisen.

Wieder andere sehen in dieser Gegebenheit einen Hinweis auf den hohen Wert des Gehorsams. Im Kloster verspricht ja der einzelne Gehorsam dem Oberen gegenüber. Das eigene Denken und Wollen soll dem Gehorsam dem Oberen gegenüber unterstellt und das Gehorsamsgelübde als asketische Tugend hervorgehoben werden.

Mir kommt es weniger darauf an, aus dieser Erzählung die Moral von der Geschichte' zu suchen und sagen:

- Seid nicht zu aufmüpfig!
- Seid schön brav und gehorsam als Klosterschwester oder Klosterbruder euren Oberen gegenüber.
- Oder – die meisten von uns hier werden ja nicht in einer Ordensgemeinschaft leben – seid nicht zu selbständig sondern vielmehr schön brav und beugt euch den kirchlichen Anweisungen Eures Pfarrers oder Bischofs.

Mir kommt es auch nicht darauf an, zu entscheiden, ob sich diese Erzählung nun historisch genau so ereignet hat oder vielleicht doch nicht.

Mir geht es vielmehr um die *innere* Wahrheit dieser Erzählung und welche tiefere Bedeutung sich in dieser Geschichte verbirgt.

Denn ich habe den Eindruck, dass es hier nicht nur um die äußere Pflege des Weinstock geht, sondern die heilige Rita den Auftrag bekommt, in dem vertrockneten Weinstock sich selbst und ihre eigenen Lebenserfahrungen wieder zu erkennen. Denn in dem vertrockneten Weinstock lassen sich doch Lebenserfahrungen wieder erkennen, wie sie jeder Mensch kennt:

§ Ich denke da z.B. an die Erfahrung von Ehepaaren, deren Lebensgemeinschaft so hoffnungsvoll und verheißungsvoll begonnen hatte, dann aber der graue Alltag und der Alltagstrott über viele Jahr hin die Ehe auszutrocknen droht.

§ Ich denke an die Erfahrung von Freundschaften, die einmal so lebendig und unkompliziert waren, dann aber aus welchen Gründen auch immer ins Stocken geraten sind.

§ Oder ich denke an Menschen, die von Natur aus lebendig und lebenslustig waren, dann aber über einen Schicksalsschlag nicht hinweggekommen sind und ihre bisherige Lebendigkeit versteinert und ihr lebendiger Gesichtsausdruck hat erstarren lassen.

§ Oder ich denke an Lebensabschnitte, die aus welchen Gründen auch immer zu einer Durststrecke geworden sind.

Solche Situationen, bei denen die Spontaneität und erfrischende Lebendigkeit verloren gegangen ist und man sich wie abgeschnitten fühlt vom Quell des Lebens, lassen mich an den vertrockneten Weinstock im Klosterhof in Cascia denken.

Mit dem Auftrag der Oberin, diesen vertrockneten Weinstock im Klosterhof in Cascia zu pflegen, soll die heilige Rita sich ihren eigenen Lebenserfahrungen zuwenden, die ihre innere Lebendigkeit haben erstarren lassen und die sie daran hinderten, ihre Lebensmöglichkeiten zu entfalten.

Aber, liebe Schwestern und Brüder, das ist leichter gesagt als getan. Denn wer schaut schon gerne hin auf solche Erlebnisse oder auch solche Prägungen, die unsere innere Lebendigkeit erstarren lassen und uns daran hindern, unsere Lebensmöglichkeiten frei zu entfalten.

Lieber verdrängen wir doch solche Erlebnisse und Erfahrungen.

Die heilige Rita ermutigt uns dazu, unsere eigenen Schattenseiten und die Schattenseiten unserer Lebensgeschichte wahrzunehmen und sich diesen liebevoll und pflegend zuzuwenden.

Damit aber die Hoffnung auf Neubelebung und Wiederbelebung, die Hoffnung auf eine neue Lebendigkeit in Erfüllung gehen kann, ist es zu wenig, nur die Schattenseiten unserer Lebensgeschichte wahrzunehmen.

Die Hoffnung auf Neubelebung und auf eine neue Lebendigkeit liegt in der Kraft der Wurzeln, die in der Tiefe verborgen und für unsere Augen nicht sichtbar sind.

Die Wurzeln, aus denen wir leben, die Lebensimpulse, die sich in uns regen, liegen in der Tiefe des Glaubens und sind in Gott selbst begründet.

§ Wir aber legen oft zuviel Wert auf die Äußerlichkeiten und doktern an Symptomen herum;

§ Wir leben oft zu oberflächlich und zu wenig aus dem Vertrauen auf Gott;

§ Wir gehen oft zu wenig in die Tiefe.

Die Hoffnung aber, dass Dürres und Erstarrtes zu neuem Leben erwacht, liegt allein in der Kraft der Wurzel.

Die heilige Rita erinnert uns mit dem trockenen und wiederbelebten Weinstock daran, nicht vorschnell aufzugeben, sondern in der Verbundenheit mit Gott die Hoffnung auf neues Leben nicht zu verlieren.

Was uns augenscheinlich als hoffnungslos erscheint, trägt vielleicht schon neues Leben in sich.

Am dürrer Weinstock unseres Lebens können sich neue Triebe der Hoffnung zeigen, manchmal ganz überraschend.

Liebe Schwestern und Brüder,

kommen wir noch einmal auf das Bild vom Weinstock zurück, der durch die Pflege der heiligen Rita zu neuem Leben gelangte. Es scheint mir kein Zufall zu sein, dass sich die heilige Rita gerade einem Weinstock widmen sollte. Denn ein Weinstock ist ja keine Zierpflanze. Ein Winzer ist nicht schon dann zufrieden, wenn der Weinstock grünt und lebt. Ein Weinstock ist dazu bestimmt, dass er Früchte trägt, aus denen guter Wein werden kann.

So genügt es auch für uns nicht, nur so vor uns hinzuleben:

§ Wir wollen doch mehr vom Leben,

§ wir wollen doch etwas erreichen im Leben,

§ wir wollen doch auch die Früchte unseres Lebens einmal sehen genießen!

Das aber braucht Zeit!

2 Jahre braucht ein Weinstock Zeit, bis er überhaupt einmal die ersten Früchte tragen kann;

Und selbst dann ist es nur der Herbst, der die Früchte reifen lässt und nicht bereits das hoffnungsvolle Frühjahr;

Und Früchte kann nur ernten, wer sich auch in den Zeiten um den Weinstock sorgt, in denen er keine Früchte trägt und auch gar keine tragen kann!

Die Früchte des Lebens aber kann nur der ernten und genießen, der auch die Lebensphasen treu durchsteht, in denen die Früchte noch auf sich warten lassen.

Treue und Geduld hat uns die heilige Rita vorgelebt und mit der Legende vom grünenden Weinstock gezeigt,

§ dass wir unser Leben lang wachsen und reifen können, wenn wir aus den Wurzeln unseres Glaubens leben,

§ dass auch wir fruchtbar sind füreinander und einmal die Früchte unseres Lebens genießen können, wenn wir sie in Treue und Geduld auch wachsen und reifen lassen.